

# Ist da was dran...

Beitrag von „mind-matters“ vom 23. April 2018 21:33

[Zitat von xwaldemarx](#)

wieso ist man „erbst“ darüber, dass man Interpretationsarbeit leisten muss? Macht man sowas in Baden-Württemberg etwa nicht?

Natürlich macht man sowas! 😄 Das wird gerade gern und oft falsch verstanden - manchmal auch gewürzt mit polemischem Unterton und Länderdünkel. 😊 Allow me to explain...

Ein Leseverstehensteil hat Leseverstehen abzu prüfen, d.h.: Er prüft, ob S. einem Text Informationen aus der rein sprachlichen Oberflächenstruktur entnehmen können (Umgang mit Lexik, Synonymen, Syntax, etc.). Das ist eine Frage der Konstruktvalidität: Jeder Test sollte auch das messen, was er vorgibt, zu messen.

Interpretationsleistungen gehen weiter als reines Leseverstehen, da sie eine Vielzahl weiterer, nicht-sprachlicher Signale einbeziehen müssen (Figurenkonstellation und -charakteristiken, Handlung, Nonverbales, Weltwissen, kulturelle Signale und Symboliken, u.v.m.). Sie sind somit klar aufwändiger und benötigen eine noch gründlichere Textkenntnis.

Wer nun aber Interpretationsleistungen in einer Leseverstehensaufgabe bringt und dafür nicht einmal zusätzlich Zeit gibt, der verletzt schlicht diagnostische Gütekriterien.

---

Hinzu kommt, was ich bereits die "Entliterarisierung des Curriculums" in BW nannte: Lehrplan und Abiturpraxis haben dazu geführt, dass der Umgang mit Literatur im Unterricht eine deutlich geringere Rolle einnimmt. Das heißt nicht, dass es in meinem Unterricht keine Literatur gibt: Ich habe mich bemüht, wo immer möglich Anknüpfungspunkte zu short stories, poetry und Liedgut zu finden. Für das Abitur ist jedoch klar, dass keine Aufgabe vom Format "Interpret and comment on the short story XYZ" drankommt. Und Zeit für umfangreichere Lektüren ist angesichts der Stofffülle allerhöchstens nach dem schriftlichen Abitur und der Kommunikationsprüfung.

Mitschuld daran trägt auch die einzige Pflichtlektüre des Abiturs ("Half Broke Horses"), die eine pseudo-Autobiografie ohne großen literarischen Anspruch ist, geschweige denn literarischen Gehalt. Ob sich das mit der kommenden Pflichtlektüre nächstes Jahr ändert, bleibt abzuwarten. Ich höre viel vom Anfang des Romans, der ausführlich die Scheiße-Sprenkel auf Hühnereiern beschreibt... bis ich ihn vollständig gelesen habe, verdränge ich diesen ersten Eindruck jedoch und hoffe auf das Beste. :-/

---

## Zitat

Dennoch denke ich, dass sich das nicht so katastrophal auswirken wird, wie es die SchülerInnen befürchten. Hoffe ich.

Das hoffe ich in Summe auch. Ich bin jetzt mit der Hälfte durch und oft doch enttäuscht, weil ich schlicht weiß, was meine Schüler zu leisten imstande sind. Bei einigen merke ich durch die für deren Verhältnisse ungewöhnlich fahrigte Sprache und Struktur deutlich, wie denen der Zeitteufel im Nacken saß. Und da ärgert es mich maßlos, wenn es vom obersten Dienstherrn heißt: "Alles in Ordnung, bitte weitergehen, hier gibt es nichts zu sehen."

Vielleicht stelle ich mich dieser Tage mal ins KuMi, fuchtele wild in der Luft umher und brülle: "Keiner bewegt sich! Ich habe hier einen Ermessensspielraum, und ich werde Gebrauch davon machen, wenn Sie mich dazu zwingen!" 😄